

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Mittwoch, den 23. Mai 1917. | Nr. 142.

Demissionsangebot des Grafen Tisza.

Russland am Scheidewege.

Die mit unheimlicher Raschheit wechselnde politische Situation in Russland ist wieder einmal an einem jener Wendepunkte angelangt, wo die Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit des gegenwärtigen Regimes deutlich zutage tritt.

Nach einer vorübergehenden Phase der Propaganda für einen annexionslosen Frieden mit den Mittelmächten, den das durch innere Erschütterungen geschwächte Staatswesen angeblich dringend zu seiner Gesundung bedurfte, sind heute die augenblicklich im Vordergrunde stehenden Männer in Russland einer Meinung darüber, dass ihrem zerwühlten Vaterlande nur durch die Fortsetzung des Krieges geholfen werden kann. Der Ministerpräsident Fürst Lwow bemüht sich, die angeblich falsche Auslegung der russischen Kriegsziele dahin richtigzustellen, dass die vom Feinde besetzten Gebiete Polens, Rumäniens, Serbiens und Belgiens geräumt und das russische Heer dazu wieder aktiviert werden müsse. Zugleich stellt der neue Kriegsminister Kerenski fest, dass Russland den Wunsch nach Frieden nicht aus Ohnmacht verkündet habe, sondern im Vertrauen auf seine Kraft. Diese abgebrauchte Phrase klingt doppelt abgeschmackt im Munde eines Staatsmannes, dessen Verbündete das wahrhaft aufrichtige Friedensangebot der Mittelmächte als Schwächesymptom verspottet und zum Anlass für die unverantwortliche Fortsetzung des Krieges genommen haben. Endlich hat auch noch der neue Minister des Aeussern in einer längeren Rede sein Programm entwickelt, das auf den gleichen Ton wie das seiner Amtsgenossen gestimmt ist. Er verwahrt sich hauptsächlich gegen die Idee eines das freie Russland entehrenden Sonderfriedens, bestreitet aber ebenso energisch die Absicht nach Annexionen. Was daraus resultieren soll, nennt er „tätige Verteidigung“ und erhofft sich davon die nationale Unabhängigkeit und Freiheit.

Nur macht er die Rechnung ohne die Alliierten, mit denen der Bund aufs neue besiegelt werden soll. So will das freie Russland seine politische Erweckung mit der neuerlichen Verschreibung an die Bundesgenossen beginnen, die es bis jetzt geknechtet und an den Rand des Abgrundes gebracht haben. Wenn Russland auch als Werkzeug in der Hand seiner angeblichen Freunde die möglichst schnelle Wiederherstellung des allgemeinen Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen will, so befindet es sich in scharfem Widerspruch zu den Kriegszielen seiner Verbündeten, die Terestschenko auch unfreiwilligerweise blossstellt, indem er sagt, es sei lächerlich, im gegenwärtigen Zeitpunkt von Annexionsplänen der Alliierten als von einem wirklichen Hindernis für einen gerechten Frieden zu sprechen, während grosse Gebiete von den Feinden besetzt sind.

Mit welchem Misstrauen aber selbst die eigenen Verbündeten die gegenwärtig so ententefreundliche Stimmung im ehemaligen Zarenreich betrachten, dafür bieten die Befürchtungen ein Beispiel, die man gerade im Augenblick in Paris an die Misshelligkeiten zwischen dem Arbeitersoldatenrat und der Regierung knüpft. Noch drastischer zeigt jedoch die Haltung des in seinen Zielen wie in seinen Mitteln gleich rücksichtslosen England, wie man dort den Versicherungen der russischen Führer traut. Die bereits vor einigen Wochen laut gewordenen Gerüchte, wonach England beabsichtige, Teile russischen Gebietes, darunter auch solche von Deutschland eroberten Gebietes, zu besetzen, um auf diese Weise ein Faustpfand für Einhaltung des Vertrages durch Russland zu besitzen, verdichten sich neuerdings zu der Nachricht, wonach die Engländer mit 4000 Mann Archangelsk besetzt hätten und eine Okkupation des ganzen Gebietes zwischen Archangelsk und Petersburg beabsichtigen, während den Japanern Charbin als leichte Beute dieser freundschaftlichen Schutzmassregel zugedacht ist. Dieser äusserste Schritt englischer Gewaltherrschaft, der in der Besetzung von Calais und der griechischen Inseln an der kleinasiatischen Küste sein würdiges Gegenstück findet, wirft nicht nur ein scharfes Licht auf die englische Bündnistreue, sondern ebensosehr auf die desolaten Zustände im neuen Russland, von denen die scharfe Witterung der englischen Politiker nichts mehr erhofft und die darum in letzter Stunde noch auf diesem Wege der britischen Machtstellung dienstbar gemacht werden sollen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. Mai 1917. Wien, 22. Mai 1917.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind am Isonzo sah sich gestern gezwungen, nach siebentägigen ergebnislosen Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren. Nur östlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoss, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpatrouillen holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karsthochfläche kam es zeitweilig zu starker Artillerietätigkeit.

Kärnten und Tirol unverändert.

A. O. K. Der Chef des Generalstabes.

Rücktrittsgesuch des Grafen Tisza.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Mai.

Das „Fremden-Blatt“ meldet an der Spitze seiner heutigen Abendausgabe aus Budapest:

Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, hat Ministerpräsident Graf Stephan Tisza in seiner gestrigen Audienz seine Demission unterbreitet.

TELEGRAMME.

Die Vorbereitungen zur Reichsratssession.

Die gestrigen Audienzen.

Wien, 22. Mai. (KB.)

Die Blätter melden:

Ueber den Verlauf der Audienz wird von den parlamentarischen Führern strengstes Stillschweigen beobachtet. Alle Herren äusserten sich nur dahin, dass die Audienzen einen sehr herzlichen Charakter trugen und dass alle aktuellen parlamentarischen Fragen offen besprochen wurden. Sie rühmten einmütig die Vertrautheit des Kaisers mit allen Fragen der inneren und äusseren Politik und nahmen aus der Audienz den Eindruck mit, dass der Monarch auf eine geordnete Tagung des Parlamentes und auf eine expeditive Erledigung des Arbeitsprogrammes des Abgeordnetenhauses grössten Wert lege.

Wie die Blätter erfahren, wird Ministerpräsident Graf Clam-Martinic heute und morgen mit den Führern der Parteien konferieren. Die Konferenzen gelten den letzten Vorbereitungen der Reichsratssession.

Blätterstimmen.

Die Blätter würdigen die Audienz der Parteiführer in Laxenburg sowie die Berufung von neuen Mitgliedern insHerrenhaus als wichtige politische Ereignisse, die bedeutungsvolle Fortschritte auf dem Wege zur Wiederherstellung des parlamentarischen Lebens in Oesterreich darstellen. Der Empfang der Parlamentarier kennzeichne in sinnfälliger Weise die Bedeutung des Wiederzusammentretens des Reichsrates und werde überall starken Eindruck machen. Durchdrungen von dem Wunsche, dass das Parlament der grossen Zeit und den grossen Aufgaben, die es zu bewältigen hat, in gemeinsamer Arbeit aller Parteien, in Uebereinstimmung mit der Regierung gerecht werden möge, einem Wunsche, in dem der Kaiser eins ist mit der Bevölkerung, habe der Kaiser die Parteiführer zu sich beschieden, um mit den führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens in Oesterreich in Kontakt zu treten und aus ihrem Munde die Wünsche der einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses kennen zu lernen. Die Blätter hoffen, der Appell von Herrscher und Volk an das Parlament werde nicht nutzlos verhallen.

Auch die Ergänzung des Herrenhauses durch eine Liste, die selten an glänzenden Namen so reich war wie die diesmalige, bedeute eine Stärkung des ganzenParlaments. Mit Freude begrüssen die Blätter, dass sich einige unserer ruhmreichsten Heerführer unter den neuernannten Herrenhausmitgliedern befinden. Die Berufung der hervorragendsten Vertreter der Diplomatie, des hohen Klerus, der Grossindustrie, der Wissenschaft und der Publizistik wird gleichfalls mit Genugtuung aufgenommen.

Im gleichen Sinne äussert sich die Provinzpresse. Die Prager „Narodny listy" bezeichnen die Audienzen als bedeutungsvollstes innerpolitisches Ereignis und als Ausgangspunkt für eine neue innerstaatliche und innerpolitische Situation.

Vorstandssitzung des Deutschen Nationalverbandes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 22. Mai.

Der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes ist heute vormittags zu einer längeren Beratung zusammengetreten.

Nachmittags findet eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic statt.

Ein deutscher Gegenangriff im Westen?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 22. Mai.

Aus Paris wird berichtet, dass die Deutschen an der Westfront in einer Breite von 20 Kilometern eine grossangelegte Gegenoffensive vorbereiten.

Seit gestern ist ein schweres Artillerieduell im Gange.

Der Seekrieg.

Versenkung eines englischen Riesendampfers.

Rotterdam, 23. Mai. (KB.)

Der „Maasbode" meldet:

Der Dampfer „Baltic" der White Star-Linie (23.876 Tonnen) wurde von einem U-Boot angegriffen. Er erhielt mehrere Treffer und neigte sich mit schwerer Schlagseite.

Englische Torpedojäger eilten zu Hilfe, doch hörte man, dass der „Baltic" später von einem anderen U-Boot zum Sinken gebracht wurde.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 22. Mai. (KB.)

(Amtlich) Im Atlantischen Ozean wurden neuerlich 18.000 Tonnen durch unsere U-Boote versenkt.

Vorbereitungen zu einem Angriff auf Zeebrügge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 22. Mai.

„Victoire" berichtet, dass England einen grossen Angriff zur See vorbereite, der sich voraussichtlich gegen Zeebrügge richten wird.

Ankunft des Grafen Tarnowski in Rotterdam.

Amsterdam, 22. Mai. (KB.)

„Allgemeen Handelsbladet" meldet aus Rotterdam, dass dort der Dampfer „Ryndem" der Hamburg—Amerika-Linie aus New-York mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowski, dem bisherigen deutschen Gesandten in Peking und dem bisherigen deutschen Gesandten in Havanna eingetroffen ist. Alle waren vom Personal der betreffenden diplomatischen Vertretungen begleitet.

Der Druck auf die Neutralen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 22. Mai.

In hiesigen unterrichteten Kreisen erwartet man in kurzer Frist eine amerikanische Note, in der Holland vor die Wahl gestellt wird, entweder seine Handelsbeziehungen zu Deutschland abzubrechen oder sich auf die Verweigerung jeder Lebensmittelzufuhr aus Amerika gefasst zu machen. Man glaubt, dass sich Holland der amerikanischen Forderung fügen werde.

Wilsons wahrer Plan scheint dahin zu gehen, die europäischen Neutralen und insbesondere Holland mit einer gut ausgerüsteten Armee von 300.000 Mann zur Kriegsteilnahme an der Seite der Entente zu gewinnen.

Die amerikanische Rekrutierung.

Rotterdam, 22. Mai. (KB.)

„Daily Telegraph" meldet aus New York unter 20. d. M.:

Die Entsendung einer amerikanischen Division unter General Pershing nach Frankreich ist als eine Demonstration gedacht, um der Welt zu zeigen, dass die Amerikaner wirklich kämpfen wollen und um in der Bevölkerung der Vereinigten Staaten die Kriegsbegeisterung zu stärken. Der Beschluss zur Entsendung einer Division wurde auf eine Anregung Joffres gefasst. In Washingtoner Offizierskreisen stiess er auf vielfachen Widerstand, da man glaubt, dass Amerika seine reguläre Armee bis zum letzten Mann vorläufig selbst braucht.

Der Beschluss der Regierung, die ersten 500.000 Mann der neu aufzustellenden Armee wegen Mangel an militärischen Ausrüstungsgegenständen nicht vor September aufzurufen, stösst auf ziemlich scharfe Kritik. Die Regierung will offenbar versuchen, zuerst die reguläre Armee und die Miliz durch Freiwillige auf die nötige Stärke zu bringen, um erst dann die Dienstpflichtigen aufzurufen.

Die Schreckensbilanz des Krieges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 22. Mai.

Nach einem Londoner Telegramm teilte Minister Henderson in Richmond mit, bisher seien in diesem Kriege 46 Millionen Menschen getötet oder verwundet worden. Die Zahl der Toten belaufe sich auf etwa 7 Millionen.

Die unmittelbaren Kriegsauslagen veranschlage er auf 9 Milliarden Pfund Sterling, dabei sei der unermessliche Schade nicht eingerechnet, der durch Zerstörungen an Eigentum und Gütern angerichtet worden ist.

Die Macht des russischen Arbeiterrates.

Rotterdam, 22. Mai. (KB.)

„Times" melden aus Petersburg, dass die Duma, obwohl nicht aufgelöst, ihre Macht an die Regierung abgetreten hat. Sie bleibt zwar immer noch die moralische Macht, hält aber keine Sitzungen mehr ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat wurde das wirkliche Parlament, die Regierung ist seine Exekutive.

Die Lage an der Front besserte sich der „Times" zufolge dadurch, dass Brussilow, Gurko und Dragomirow auf ihrem Posten bleiben. Auch General Russki soll einen wichtigen Posten erhalten.

Brandkatastrophen in der Monarchie.

Vernichtung des grössten Teiles von Gyöngyös.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Budapest, 22. Mai.

Die Stadt Gyöngyös ist von einer verheerenden Brandkatastrophe heimgesucht worden. Telegramme, die im Laufe der Nacht und heute früh eingetroffen sind, lassen erkennen, dass die Feuersbrunst einen erschreckenden Umfang angenommen hat. Soweit bisher bekannt ist, sind Häuserzeilen in einer Länge von 1.5 Kilometer abgebrannt.

Um 7 Uhr abends griff der Brand auf eine benachbarte Gemeinde über. Ganze Plätze mit sämtlichen Häusern sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die grosse Kirche sowie der grösste Teil der öffentlichen Gebäude und über tausend Privathäuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Lebensmittelmagazin mit den gesamten der Stadt zugewiesenen Mehlvorräten ist vernichtet.

Aus der näheren und ferneren Umgebung der Stadt kamen Hilfszüge und Rettungswagen,

aber schon am Bahnhof, der 1.5 Kilometer von der Stadt entfernt ist, herrschte eine derart unerträgliche Hitze, dass die Lösch- und Bergungsarbeiten unmöglich schienen. Auch die zweite Kirche, ein uraltes Gebäude, das Rathaus und das Krankenhaus sind ein Raub der Flammen geworden.

In den Banken sind Millionenwerte vernichtet.

Bisher ist keine Meldung von einem Verlust von Menschenleben eingetroffen. Allein viele Personen suchen ihre Angehörigen. Die Zahl der Verletzten beträgt über 100. Ueber 10.000 Menschen sind obdachlos.

Um 4 Uhr früh nahm der Brand ab. Von 3000 Häusern der Stadt sind 2000 vernichtet. Der Schade wird schon jetzt auf ungefähr 20 Millionen Kronen geschätzt.

Verheerende Feuersbrunst in Wischau.

Wien, 22. Mai. (KB.)

Die mährische Stadt Wischau wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht.

Das Feuer, das infolge der Schadhaftigkeit eines Kamins in einem alten, stockhohen Haus am Stadtplatz entstand, verbreitete sich, durch den orkanartigen Sturm begünstigt, mit grosser Schnelligkeit, so dass in kürzester Zeit etwa 55 Häuser, darunter das fürsterzbischöfliche Schloss und das Rathaus den Flammen zum Opfer fielen. Auch fünf Personen sind ums Leben gekommen.

Der Gesamtschade wird auf 3 Millionen Kronen geschätzt.

Grosse Brände in Oberösterreich und Kärnten.

(Privat-Telegramme der „Krakauer Zeitung".)

Mondsee, 22 Mai.

Bei heftigem Sturm brach in Obertrum bei Mattsee ein Feuer aus, dem 19 Wohngebäude und die Kirche zum Opfer fielen.

Villach, 22 Mai.

In Böckau brach ein Brand aus, der 50 Häuser vernichtete. Der Brand griff auch auf die benachbarte Gemeinde Lind über. Der Schade ist bedeutend.

Neue Herrenhaus-Mitglieder.

Amtlich wird mitgeteilt, dass nachstehende Personen ins Herrenhaus berufen worden sind:

a) Als erbliche Mitglieder: 1. Der Kämmerer Grossgrundbesitzer Maximilian Eugen Graf v. Attems-Gilleis; 2. der Kämmerer Rittmeister d. R. Nikolaus Graf Desfours-Walderode; 3. der Geheime Rat und Grossgrundbesitzer Karl Graf v. Lamberg; 4. der Botschafter a. D. Franz Paul Prinz von und zu Liechtenstein; 5. der Geheime Rat und Kämmerer Grossgrundbesitzer Anton Graf v. Widman-Sedlnicky.

b) Als lebenslängliche Mitglieder: 1. Der Hofrat Alexander Barvinsky; 2. der Herausgeber der „Neuen Fr. Presse" Moritz Benedikt; 3. der Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Karl Bäuerle; 4. der Geheime Rat Generaloberst Eduard v. Böhm-Ermolli; 5. der Geheime Rat Generaloberst Artur Freiherr v. Bolfras; 6. der Geheime Rat Feldmarschall Franz Freiherr Conrad v. Hötzendorf; 7. Kämmerer und Oberleutnant a. D. Grossgrundbesitzer in Dymokur Theobald Graf Czernin von und zu Chudenitz; 8. der Abt des Benediktiner Ordenstiftes in Kremsmünster Leander Czerny; 9. der Geheime Rat Generaloberst und Oberst sämtlicher Leibgarden Viktor Dankl; 10. der Geheime Rat Generalmajor und Statthalter a. D. Erich Freiherr v. Diller; 11. der Geheime Rat Bischof von Königgrätz Dr. Josef Doubrava; 12. der Geheime Rat Minister a. D. Ladislaus Ritter v. Dulemba; 13. der Geheime Rat ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter i. R. Dr. Konstantin Theodor Dumba; 14. der Grossgrundbesitzer und Präsident der Landw. Gesellschaft in Wien Bernhard Freiherr v. Ehrenfels; 15. der ordentliche Professor der Universität in Wien Admiralstabsarzt a. D. Hofrat Dr. Anton v. Eiselsberg; 16. der Geheime Rat und Minister a. D. Dr. Josef Forscht; 17. der Grossgrundbesitzer Karl Freiherr von Freudenthal; 18. der Geheime Rat Minister a. D. Dr. Albert Gessmann; 19. der Landtagsabgeordnete Grossgrundbesitzer Dr. Philipp Ritter v. Gomperz; 20. der Bischof in Leitmeritz Josef Gross; 21. der Grossgrundbesitzer und Grossindustrielle Bergrat Max Ritter v. Guttmann; 22. der Geheime Rat Minister a. D. Dr. Ritter v. Hochenburger; 23. der ordentliche Professor an der Wiener Universität Generalstabsarzt a. D. Hofrat Dr. Julius v. Hochenegg; 24. der ordentliche Professor an der technischen Hochschule Hofrat Karl v. Hochenegg; 25. der Bischof in Triest Dr. Andreas Karlin; 26. der Geheime Rat und Kämmerer Minister a. D. und Statthalter a. D. Erich Graf Kielmansegg; 27. Schriftsteller Stanislaus Koźmian; 28. Geheimer Rat Kriegsminister a. D. Generaloberst Alexander Freiherr v. Krobatin; 29. der Industrielle in Kremsier Adalbert Kulp Edler von Trolcow; 30. der Geheime Rat und Minister a. D. Gouverneur der Allgemeinen österr. Bodenkreditanstalt Dr. Karl Ritter v. Leth; 31. der Geheime Rat und Kämmerer und bevollmächtigter Botschafter Albert Graf Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein; 32. Grossgrundbesitzer Stefan Freiherr Moysa v. Rosochacki; 32. der ordentliche Professor an der Universität in Krakau Dr. Georg Graf Mycielski; 34. der Geheime Rat Statthalter a. D. Nikolaus Freiherr v. Nardelli; 35. der Geheime Rat und Kämmerer Landmarschall in Galizien Stanislaus Ritter v. Niezabitowski; 36. der Geheime Rat, ständige Referent des Reichsgerichtes Dr. Robert Pattai; 37. der Geheime Rat röm.-kathol. Bischof in Przemyśl Dr. Josef Polczar; 38. der Grossgrundbesitzer und Industrielle Dr. Rudolf Freiherr Perger in Kamitz; 39. der Geheime Rat Generaloberst Karl Freiherr v. Pflanzer-Baltin; 40. der Abt des Zisterzienser Ordensstiftes Heiligenkreuz-Neukloster Dr. Gregor Pöck; 41. der Grossgrundbesitzer und Industrielle Dr. L. Ladimsky; 42. der Chef des Bankhauses S. M. von Rothschild Freiherr von Rothschild; 43. der Regierungskommissär für die Stadt Lemberg Dr. Tadeus Rutowski; 44. der Geheime Rat und Kämmerer Präsident der Landesverteidigungskommission in Böhmen Adalbert Graf Schönborn; 45. der Generaldirektor der Skodawerke-Marine-Artillerie-General-Ingenieur a. D. Karl Freiherr von Skoda; 46. der ordentliche Professor an der Universität in Lemberg Dr. Stanislaus Ritter von Daszynsky; 47. der Direktor der Galizischen Landesbank Dr. Johann Ritter v. Steczkowski; 48. der ordentliche Professor an der böhmischen technischen Hochschule in Prag Hofrat Adalbert Velflik; 49. der Präsident der böhmischen Kaiser Franz Joseph-Akademie der Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag Hofrat Dr. Karl Vrba; 50. der ordentliche Professor an der Universität in Innsbruck Hofrat Dr. J. Wackernell; 51. der emer. Universitätsprofessor Hofrat Doktor Anton Weichselbaum; 52. der Geheime Rat Minister a. D. Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Richard Weiskirchner; 53. der ordentliche Professor an der Universität in Wien Hofrat Dr. Richard Wettstein von Westerheim; 54. der ordentliche Professor an der Universität in Wien Hofrat Doktor Friedrich Freiherrn von Wieser; 55. der Grossindustrielle in Althabendorf Karl Zimmermann, Edler von Neissenau.

Kleine Chronik.

Minister des Aeussern Graf Czernin ist nach zweitägigen Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler nach Wien zurückgekehrt.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen im Eisenbahn- und Finanzdienst. Der Kaiser verlieh das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriegsverkehr dem mit dem Titel eines Sektionsrates bekleideten Staatsbahn-Direktorstellvertreter Dr. Leopold Ritter v. Straszewski, ferner in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Finanzrate Josef Petz, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille den Finanzkommissären Josef Karawan und Stanislaus Batycki das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Steueroffizialen Gregor Celewicz und Wladimir Popiel, dem Kanzlisten Viktor Krzyszkowski, ferner dem Finanzwachkommissär II. Kl. Josef Dobosch, sämtlich bei der Galizischen Finanzlandesdirektion.

In der Frage der Aufhebung des Ausfuhrverbotes fand Montag, den 21. d. M. eine Sitzung des Krakauer Stadtrates statt, bei der eine eingehende und lebhafte Debatte über die gegenwärtigen Verpflegungsschwierigkeiten sowie über die eben angeordnete Aufhebung des Ausfuhrverbotes geführt wurde. Sie wurde durch ein kurzes Expose des Präsidenten Exzellenz Dr. Leo eingeleitet, in dem der Redner in einigen Worten die traurige Lage der Stadt in Bezug auf die Approvisionierung darlegte. Wie der Präsident mitteilte, unternahm das Stadtpräsidium Schritte zwecks neuerlicher Erlassung eines Ausfuhrverbotes, die von Erfolg begleitet waren. Denn sowohl der Herr Statthalter als auch der Herr Festungskommandant haben in Würdigung dieser für Krakau so hochwichtigen Angelegenheit sich für die Erhaltung des Ausfuhrverbotes ausgesprochen. Der Herr Statthalter hat zugesichert, schon heute ein neues Ausfuhrverbot für alle Lebensmittel zu erlassen. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden verschiedene Anträge gestellt, unter anderem einer vom Abgeordneten Daszynski auf Bildung von 50 Kommissionen mit Stadträten an der Spitze zwecks genauer Aufnahme aller in der Stadt befindlichen Lebensmittelvorräte. Dieser sowie alle anderen Anträge wurden der städtischen Approvisionierungskommission zur genauen Ueberprüfung überwiesen. (Anm. d. Red. Inzwischen ist das Ausfuhrverbot der Statthalterei bereits erlassen worden und wird nachstehend veröffentlicht werden.)

Ausfuhrverbot von Bedarfsartikel. Die k. k. galizische Statthalterei ordnete am 21. l. M. die Aufnahme aller in der Stadt Krakau sowie in den Gemeinden Rakowice, Olsza, Prądnik biały, Prądnik czerwony, Lagiewniki Wola duchacka befindlicher Vorräte nachstehender Bedarfsartikel an: 1. Fleisch, Selchwaren, Fleischkonserven, Speck, Schweinefette; 2. Butter, Käse, Eier; 3. Getreide und Mahlprodukte, Zwieback, Gebäck u. dgl.; 4. frisches und getrocknetes Gemüse, Erdäpfel, Reis, Hülsenfrüchte; 5. Kohle, Koks, Brennholz, Petroleum, Brennspiritus; 6. Zucker, Zuckerwerk, Kaffee, Kaffeesatz, Kakao, Tee, Chokolade; 7. Seife, Kerzen, Kunstfett; 8. Oel. — Alle Erzeuger dieser Produkte, alle Gewerbetreibenden, die diese Artikel verarbeiten, sowie alle die damit Handel treiben, haben binnen 14 Tagen schriftlich beim Krakauer Magistrat, bzw. bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft ihre Vorräte in diesen Artikeln, eigenes sowie fremdes, die sie in Verwahrung haben, anzumelden. Von den Vorräten dieser Artikel darf nicht aus dem Bereiche des Stadtgebietes Krakau und den obangeführten Gemeinden ohne Bewilligung der zuständigen politischen Behörde erster Instanz, dass ist des Krakauer Magistrates, bzw. der zuständigen Bezirkshauptmannschaft ausgeführt werden. Dieses Verbot hat auf die Ausfuhr obiger Artikel in kleineren Mengen für den eigenen Gebrauch bis höchstens drei Kilogramm durch die Bevölkerung der Umgebung keinen Bezug. Diese Verordnung findet auch auf die, Eigentum der Militärverwaltung bildenden, sowie auf die für den Militärbedarf eingekauften und ausgeführten Artikel keine Anwendung. Alle Uebertretungen werden auf Grund der kais. Vrdg. v. 24. März 1917, Z. 131, RGBl. bzw. der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, Nr. 96 RGBl., bestraft, wobei auch der Verfall der Waren ausgesprochen werden kann.

Meldungen nach Ablauf der Enthebung. Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat eine Verordnung erlassen, laut der die Landsturmpflichtigen, die sich sofort nach Erlöschen ihrer Enthebungen zum Militärdienst zu melden haben, nicht bestraft werden, wenn sie sich nach 48 Stunden melden und beweisen, dass sie diese Zeit zur Regelung ihrer persönlichen Verhältnisse benötigt haben.

Im Kriegsfürsorgekino „Opieka" (Zielona 17) kommt seit heute das dreiaktige Drama „Es war einst ein Fischermädchen" zur Aufführung, ein überaus stimmungsvoller Film, der von der Schablone wohltuend abweicht. Sehr gelungen ist das Lustspiel „Kinderteufel", sehr sehenswert die Naturaufnahmen „Wir und die Tiere", die speziell unseren Kleinen viel Interessantes bieten. Das militärische Künstlerorchester hat neuerdings einige neue Vortragsstücke in sein Programm aufgenommen, so dass auch in dieser Hinsicht die vielen Freunde des „Opieka" wie stets befriedigt sein werden.

Sommerfest im Jordanpark. Das für den 27. Mai l. J. angesagte, im Jordanpark zugunsten des Roten Kreuz-Vereines zu veranstaltende Sommerfest verspricht einen herrlichen Erfolg. Das Exekutiv-Komitee trat mit dem ganzen Eifer an die vorbereitenden Arbeiten im Jordanpark heran. Das Programm umfasst eine Reihe ungewöhnlicher Ueberraschungen. Im Parke werden Konzerte von Militär-, Gymnasialstudenten-, Albertiner- und Handwerker-Musikkapellen stattfinden. Das Programm stellt eine Ballonfahrt, Tombola, Glücksrad, Schiessen, Gartenpost, Zigeunerlager und Krakauer Hochzeit in Aussicht, ausserdem den Verkauf von Soldaten- und Kriegsgefangenenarbeiten, die Meisterwerke ihrer Art sind. Blumen werden in niedlichen Kiosken (in Form von Schirmen) sowie beim grossen Hauptkorb erhältlich sein. Ueberdies werden sie auch in kleinen mit Hunden bespannten Wagen geführt werden. Für Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse werden Zelte mit Bier, Würstein, Wein, Schnaps und Lebkuchen Sorge tragen, schirmförmige Kioske für Sodawasser und für Zigaretten. Der Eintrittspreis wurde besonders niedrig bemessen, 50 Heller für Erwachsene, 20 Heller für Soldaten, Schüler und Kinder. Die zum Verkaufe gelangendenArtikel haben gleichfalls Minimalpreise. So dürfte denn der Jordanpark wieder jenen Massenbesuch aufweisen, der in Anbetracht des wohltätigen Zweckes zu wünschen wäre.

Wohltätigkeitsvorstellung auf der Krankenhaltstation. Samstag den 19. ds. fand im Objekt 1 der k. u. k. Krankenhaltstation eine Wohltätigkeitsvorstellung für Kranke und Rekonvaleszente statt, deren Reinerträgnis dem Fonds für Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden zufiel. Den Reigen der Vorträge eröffnete Fähnrich Stefan Askenase, ein ungemein begabter junger Klavierspieler, dessen blendende Technik namentlich im Vortrag von Liszt's „Pester Karneval" Triumphe feierte. Ihm folgte der rühmlichst bekannte Bariton Leutnant Lanz-Liebenfels, dessen warme, blühende Stimme von Auftreten zu Auftreten an Wohllaut zu gewinnen scheint. Um nach ihm einen Erfolg zu erringen, bedurfte es eines anerkannten Meisters, wie es Professor Schwarzenstein ist, der sich wieder einmal in die Herzen der Hörer spielte. Krakau kann stolz sein, einen solchen Künstler sein Eigen nennen zu können. Um die Klavierbegleitung machten sich die Leutnants Frodl und Dr. Pless verdient. Nach diesen musikalischen Genüssen kam das telepathische Phänomen Hary Steinschneider zu Wort, für dessen eminente Begabung der intimer als der Sokolsaal wirkende Raum der Krankenhaltstation wie geschaffen war. Steinschneider verblüffte wie stets und erzielte nach der mit der bekannten Schnelligkeit erfolgten Lösung aller gestellten Aufgaben stürmischen Beifall. Eine kleine Erfrischungspause bildete den Uebergang zur letzten und grössten Nummer des Abends, den Darbietungen Rittmeister Friedrich Reisners auf dem Gebiete der modernen Salonmagie. Rittmeister Reisner ist ein in Fachkreisen seit Jahren anerkannter Amateur, dessen Kunststücke und Fingerfertigkeiten auch hier das Publikum entzückten. Es waren keine altbekannten Zauberspiele, sondern ganz neue, zum Teil vom Vorführenden selbst erfundene magische Scherze, die ununterbrochen die Zuschauer fesselten und in Spannung erhielten. Reicher Beifall wurde dem Künstler zuteil. Nur ungern verliess das zahlreich erschienene Publikum den festlich geschmückten Saal und von vielen Seiten wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, der Kommandant der Krankenhaltstation Regimentsarzt Dr. Sofer möge, durch den Erfolg der bisherigen Abende veranlasst, keine allzu grosse Pause bis zur nächsten Veranstaltung eintreten lassen.

Feldpostverkehr. Die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion teilt mit: Mit dem heutigen Tage wird unter den bestehenden Bedingungen der Privatpaketverkehr zu den Feldpost Nr. 349 und 438 zugelassen, hingegen zu den Feldpost Nr. 175, 183, 184, 270, 271 und 371 eingestellt.

Eingesendet.

Theater, Literatur und Kunst.

Das III. Abonnement-Konzert des Festungs-Symphonieorchesters, das am 21. ds. im Städtischen Theater stattfand, bildete einen würdigen und in jeder Beziehung erfolgreichen Abschluss der Tätigkeit des jungen Orchesters. Das sehr interessante Programm, das u. a. eine Uraufführung und eine Erstaufführung für Krakau brachte, hielt die zahlreiche Zuhörerschaft in grösster Spannung und die exakte Durchführung der schwierigen, stellenweise sogar ausserordentlich schwierigen Aufgabe wurde durch reichen Beifall belohnt. Der Dirigent Dr. Hans Pless hat mit einem nicht gewöhnlichen Mass von Fleiss und energischer Arbeit, von schönstem künstlerischen Streben und Kraft in der Durchführung ein Ensemble geschaffen, das sich an die höchsten Aufgaben heranwagen konnte. Schönbergs „Verklärte Nacht", ein Streichsextett, das in der vom Komponisten selbst vor kurzem vorgenommenen Bearbeitung mit verstärkter Besetzung gespielt wurde, fand eine ausserordentlich stimmungsvolle und in allen Feinheiten des technisch die höchsten Anforderungen stellenden Werkes präzise herausgearbeitete Wiedergabe. Die tiefe, wehmutsvolle Klage, die zu gewaltiger Steigerung emporgetragen wird, wandelt sich allmählich nach meisterhafter thematischer Durchführung zu verklärender Milde, die im Verebben des wilden Sturmes der Gefühle ihren Ausdruck findet. Das prachtvolle Werk ist ein überzeugendes Dokument für Schönbergs Genialität, der ja mit seinen späteren Arbeiten so manchen Widerspruch hervorgerufen hat. Die „Verklärte Nacht" ist das Werk eines Meisters von stärkster Individualität und grösstem Können. Suchenis „Geburt der Venus" — eine Uraufführung — gibt Zeugnis von einem ernsten musikalischen Willen und der Fähigkeit, diesem den besten Ausdruck zu geben. Ausgezeichnete Instrumentation, schöne Erfindung mit klarer und deutlicher Melodieführung, farbenprächtiges Kolorit, namentlich in der mächtig angelegten Steigerung, zeichnen die Arbeit des Krakauer Komponisten aus, dem zum Worte verholfen zu haben besondere Anerkennung verdient. Der „Römische Karneval" von Berlioz und Wagners „Vorspiel und Isoldes Liebestod" aus Tristan und Isolde, die gleichfalls beste Wiedergabe fanden, ergänzten das Programm des letzten der Konzertabende, mit denen Dr. Hans Pless und sein Orchester den Kunstfreunden unserer Stadt einen lang entbehrten Genuss bereitet haben. Ein mächtiger Lorbeerkranz, der dem Dirigenten nach der ersten Programmnummer überreicht wurde, gab dem Danke für das Gebotene sinnfälligen Ausdruck. e. s.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(6. Fortsetzung.) ——

„Oder alles zusammen. Wenn Sie wieder nach Berlin kommen sollten, werde ich Sie in die Kur nehmen. Ihnen fehlt nur der Ansporn. Der Lotse fehlt Ihnen, der Sie glücklich in die Ehe hineinbugsiert."

„In eine glückliche Ehe würde mir lieber sein."

„Das würde dann Ihre Sache sein — oder Ihre Kunst. Eine leichtere für den Mann als für die Frau, obwohl in jeder Physiologie der Ehe das Gegenteil steht..." Sie zog abermals ihr Notizbuch hervor und strich auf dem Elfenbeinblättchen das, was sie vorher geschrieben hatte, wieder aus... „Aber, lieber Herr von Steffani, ich liess Sie nicht zu mir bitten, um mit Ihnen in aller Eile päsierliche Probleme zu lösen. Ich habe ein ernsthaftes Anliegen an Sie."

Der Rittmeister neigte den Kopf. „Stehe zu Befehl, Baronin."

„Nicht zu Befehl. Ich nehme es Ihnen auch nicht übel, wenn Sie mir meine Bitte abschlagen. Sie wissen doch, was ein Teehaus ist?"

„Ein japanisches Teehaus? — Nun natürlich, da ich lange genug in diesem gesegneten Lande lebe. Ein langweiliges Lokal, in dem sogenannte Geishas plärren, trommeln und dudeln"....

Die Baronin rückte näher, und Steffani gestand sich, dass sie doch immer noch eine wunderschöne Frau war: lebenatmend, mit einer Haut, so frisch wie die Schale eines jungen Pfirsich, mit azurnen Adern an den Schläfen, Lippen von der Farbe der roten Kamelie und einem feuchten Glanz über dem Dunkel der Augen. Und diese Schönheit hatte heute wie vor vier Jahren etwas Herausforderndes. Aber damals schon hatte man Steffani gesagt, dass aller Zauber des Begehrtseinwollens bei ihr eitel Täuschung sei.

„Ob langweilig oder nicht,' ' entgegnete sie, „ich will einmal ein Teehaus besuchen. Ich bitte Sie, es wäre doch geradezu lächerlich, die Nase in Japan hineingesteckt und kein Teehaus gesehen zu haben! Da traute ich mich gar nicht mehr nach Berlin zurück. Nun hat mir Herr von Harries versprochen, mich heute abend durch Yokohama zu führen. Aber der ist mir ein bisschen zu jung für ein solches Abenteuer."

Steffani lächelte. „Gnädigste Frau, ich schätze, Sie malen sich die Schönheiten der Teehäuser allzu romantisch aus. Ich versichere Sie, dass es da durchaus nicht so vergnüglich zugeht, wie Sie denken. Die Japaner sind ein ziemlich nüchternes Volk, und die Polizeiherrschaft im Lande ist streng. Ich könnte Sie beruhigt nach Yoshiwara geleiten, ohne für Sie und mich fürchten zu brauchen."

Nun geriet die Baronin in Verzückung. „Herr von Steffani," rief sie, „das ist ja mein Herzenswunsch, diese berühmte Freudenstadt einmal kennen zu lernen! Ich habe nur nicht gewagt, es auszusprechen. Ist es wirklich nicht so etwas Fürchterliches?"

„I Gott bewahre. Ich will nicht sagen, dass da alles in Ehren zugeht, aber immerhin in Zucht. Einen Backfisch würde ich natürlich nicht mitnehmen —"

„Ich bin eine verständige Frau," fiel die Baronin ein, „frei von törichter Prüderie — und kenne das Leben. Yoshiwara liegt bei Tokio, nicht wahr?"

„Auch Yokohama hat ein ähnliches Freudenviertel. Aber der vergängliche Ruhm knüpft sich an Tokio. Wann fährt die ‚Germania' weiter?"

„Uebermorgen nachmittag."

„Da haben Sie Zeit genug. Begleiten Sie mich nach Tokio und logieren Sie im Imperial. Grosser Toilette bedürfen Sie nicht — ein Handköfferchen genügt. Um neun Uhr dreissig geht der Zug von Yokohama ab; dann sind wir um zehn in Tokio und haben noch übrig Zeit für unsre Unternehmungen.... Aber müssen wir Herrn von Harries nicht auch auffordern?"

„Da ich mich mit ihm verabredet habe, wird es sich nicht umgehen lassen. Oder wollen Sie nicht?"

„O gewiss" .... Er schaute auf seine Uhr und erhob sich .... „Darf ich Sie um dreiviertel neun an der Schiffstreppe erwarten? Ich verabrede inzwischen mit Harries."

Auch die Baronin war aufgestanden. Sie glänzte vor Freude und reichte Steffani die Hand.

„Tausend Dank für Ihre Liebenswürdigkeit," sagte sie. „Ich bin pünktlich zur Stelle...."

Man verabschiedete sich. Steffani wollte zu der Gesellschaft im Grollroom zurückkehren, trat aber noch für einige Minuten auf das Deck, um ein paar Atemzüge frische Luft zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Bücherschau.



„Unter Linsingen in den Karpathen.“ Von Karl Möncke b e r g, Leutnant der Reserve. Geheftet M 1.30. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. — Die gewaltigen Kämpfe, in denen die Armee Linsingen, der riesigen Ueberzahl der Feinde und allen Beschwerden eines Gebirgswinter-Krieges zumTrotz, die Russen aus Nordungarn und den Karpathen wieder hinausdrängte, gehören zu den ruhmvollsten und kriegsgeschichtlich bedeutsamstenEpisoden des grossen Völkerringens. Darum werden viele schon aus sachlichem Interesse die vorliegende kleine Schrift gerne zur Hand nehmen; sie werden sich aber sogleich auch gefesselt fühlen durch die Darstellung, in der der Verfasser jene Vorgänge und ihre Umwelt geschildert hat. Möncke berg, dessen starke schriftstellerische Begabung wir schon aus zwei früheren derartigen Veröffentlichungen kennen (wir erinnern an die letzerschienene: „Deutsche Truppen an der Düna“), versteht es auch diesmal, dem Leser das ganze Kriegsgetriebe, das mächtige Aufundabfluten der modernen Armeen, das unglaublich zähe Ringen der einzelnen Kämpfer wie ganzer Heeresgruppen nicht nur mit dem Herzen, nein, geradezu mit den Augen nacherleben zu lassen. Unvergesslich werden jedem Empfänglichen die Bilder bleiben, die uns unsere Soldaten in den vereisten Schluchten und an den schneebedeckten Hängen des Gebirges zeigen, wie sie die unglaublichsten Schwierigkeiten des Bodens und des Wetters standhaft bezwingen um an den Feind heranzukommen und diesen aus nahezu uneinnehmbaren Stellungen hinauszuwerfen; unvergesslich aber auch die Bilder von den Arbeiten der technischen Truppen hinter der Front und aus dem Leben der Natur und der Landesbewohner. — Zahlreiche wohlgelungene Abbildungen schmücken die kleine Schrift, die als Bericht eines mitten in den Ereignissen stehenden Offiziers und als Werk eines hochbegabten Schriftstellers zugleich urkundlichen und literarischen Wert besitzt. e. w.

„Dem Reich der Knute entflohen.“ Dem Flüchtling nacherzählt von Alexander G e y m a n n. M 1. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. — Trotz des schweren Ernstes der mitgeteilten Tatsachen ist dieses Buch voll übermütigen Lebens. Denn der Held ist ein zwanzigjähriger Draufgänger mit dem ganzen unbekümmerten Frohsinn seiner Jahre. Diese zwanzig Jahre triumphieren über alle Not und alles Elend der Gefangenschaft; sie stehen ihm bei in den kritischen Augenblicken der Flucht und verleihen ihm die notwendige Geistesgegenwart zum richtigen Handeln. Als Siebzehnjähriger ist Hans Albrecht zu einem Geschäftsfreunde seines Vaters nach dem kaukasischen Russland gekommen. Ein Jahr später bricht der Krieg aus, und Hans Albrecht lernt nun „Mütterchen Russland“ als böseste Stiefmutter kennen. Als Zivilgefangener ist er auf Gnade und Ungnade der russischen Gewalt ausgeliefert. Er ist Bahnarbeiter, Lastenträger, Arbeiter einer Sandgrube, und wird zuletzt in ein Sägewerk geschickt, in dem er dasSchlimmste von allem Schlimmen erlebt. Hier reift sein Fluchtgedanke zur Ausführung. Mit einem ebenso unternehmungslustigen deutschen Matrosen entflieht er und gelangt nach glücklicher Ueberwindung schwerster Gefahren nach Archangelsk. Es glückt den beiden, sich in einem Schlupfwinkel an Bord eines norwegischen Dampfers zu verstecken. In dem sargähnlichen Raume liegen sie vierzehn Tage wie lebendig begraben, allen körperlichen und seelischen Qualen preisgegeben, bis endlich der Schiffskoch die Halbtoten findet, und die liebevolle Pflege der Besatzung sie dem Leben und der Freiheit wiedergibt. Der besondere Reiz des Buches liegt in seiner frischen, kecken Darstellung, die lieber mit einem Scherz über eine böse Sache hinweggeht, als Klagelieder anstimmt. Gerade das macht aber den Bericht über das Leben unter russischer Knute um so wirkungsvoller. Der humorvolle Wagemut des Erzählers wird ihm auch sicherlich die Herzen der heranwachsenden Jugend gewinnen, die nun einmal die grösste Begeisterung dem jungen Helden entgegenbringt, der ihremEmpfindungsleben am nächsten steht.

„Humor im Grauen Hause.“ Mit einer Vorrede von Eduard P ö t z l, herausgegeben von Dr. E. R e c h e r t. Wien 1917, Verlag von M. Perles, k. u. k. Hofbuchhandlung. Zweite, stark vermehrte Auflage. Preis K 2.40. — Die erste Auflage dieser von dem bekannten Verteidiger Dr. Emil Rechert herausgegebenen Sammlung war bereits seit einiger Zeit vergriffen und so konnte eine neue stark vermehrte Ausgabe des Büchleins erscheinen, das allen, die in dieser schweren Zeit das Lachen nicht verlernen wollen, zu empfehlen ist. Der Gerichtssaal ist ja seit jeher eine Fundgrube für allerhand heitere Menschlichkeiten gewesen. Dabei bietet die Sammlung, wie schon der unvergessliche Eduard Pötzl in seiner Vorrede bemerkt hat, nicht etwa kriminelle Knallerbsen, sondern künstlerisch erfasste Momentbilder, eingefangene Lichtstrahlen aus dem Grauen Hause. Den glänzenden Beiträgen der früheren Auflage reihen sich einige ebenbürtige neue Skizzen aus demselben Milieu an. So steuerte Landesgerichtsrat Drawe köstliche Episoden aus den Erfahrungen eines Strafrichters bei, erzählt Josef Melbourn mit schärfster Ironie, wie ein dunkler Mitbürger zu dem ständigen Beinamen „Treppelmann, der Gauner“ kam. Dr. Eitelberg, gibt eine gelungene Groteske aus dem Verteidigerleben „Mein Mörder“ und Rudolf Beck zeigt, dass sich im Gerichtssaal auch schon gemütliche Bierprozesse abgespielt haben — was man nicht von allen sagen kann. Das Büchlein mit seiner ungezwungenen Lustigkeit wird sich auch in dieser neuen Ausgabe, die mit den originellen Illustrationen des Zeichners Carl Josef geschmückt ist, viele Leser erobern.

„Schwarz-weiss-rot“ von M y n o n a. Leipzig, Kurt Wolff-Verlag. 80 Pfg. — In der „Schaubühne“ war vor einiger Zeit eine begeisterte Kritik über dieses Buch enthalten und das war vielleicht sein Schaden, denn man ging mit derartig gespannten Erwartungen an die Lektüre, dass das Buch wirklich etwas ganz Kolossales hätte sein müssen, um zu befriedigen. So aber ist es wirklich nicht mehr als eine Reihe anderer bizarrer und exotischer Novellensammlungen und ich muss ehrlich gestehen, dass mir der Humor von Alfred H. Schmitz weit mehr imponiert. Es sei aber festgestellt, dass „Goethe spricht in den Phonographen“ und „Toilettepapier“ sehr geschickt gemachte wirkungsvolle Grotesken sind und dass zwei Zeichnungen von L. Meidner den günstigen Gesamteindruck des Buches nicht stören können. E. E.

„Schloss Plankenwarth und seine Besitzer“ von Dr. Mathilde U h l i r z, Verlag der Deutschen Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt, Graz. Mit 15 Tafeln (Siegel, Urkunden-Abbildungen, Wappen), vier Stammtafeln und zwei geographischen Karten. Preis elegant gebunden in Schweinslederart, K 12.—, mit Karton in Schweinslederart K 8.50. — Die Verfasserin des für alle Historiker, Genealogen und Sammler hochwichtigen Buches hat sich mit grossem Erfolge und in geschickter Weise der Aufgabe unterzogen, die vorhandenen Nachrichten über die Schicksale eines der schönsten Schlösser Steiermarks zu sammeln und das Ganze zu einem lebensvollen Bilde zu vereinigen. Das Buch behandelt in seinem Hauptteile die Geschichte des Schlosses Plankenwarth und jener Adelsgeschlechter, die in seinem Besitze gewesen sind. Die ersten Herren nannten sich nach dem Schlosse, sie tauchen im 12. Jahrhundert auf und nahmen eine angesehene Stelle im Lande ein. Die reichlich vorhandenen urkundlichen Quellen, die, soweit sie bekannt sind, vollständig ausgenützt worden sind, gestatteten nicht nur die genealogische Entwicklung der Familie zu verfolgen, sie gewährten auch einen Einblick in die Besitzverhältnisse in der Umgebung des Schlosses während des späteren Mittelalters. Eine sehr bedeutende Stellung nahmen daselbst die Herren von Prankh und von Dümmersdorf ein, die dem obersteirischen Adel angehörten. Durch die letzte Vertreterin des Hauses der Dümmersdorfer, Margarete, gelangte Plankenwarth an die Herren von Ungnad, und von diesen wurde das Schloss im Jahre 1532 an einen reichen Grazer Bürger, Georg Stürgkh, verkauft, den Ahnherrn des bekannten österreichischen Grafengeschlechtes, der aus Donaustauf in Bayern nach Steiermark gewandert war. Ohne Zweifel ist es die fesselndste Gestalt unter den Besitzern des Schlosses, und da aus seiner Zeit wichtige familiengeschichtliche Dokumente sowie Berichte über den Bau des Schlosses und das Wirtschaftsleben in seinem Gebiete stammen, bildet die Darstellung seines Lebens den interessantesten Teil des Werkes. In dem 18. und 19. Jahrhundert wechselte das Schloss häufig seine Besitzer, zu denen angesehene steirische Adelsgeschlechter, wie die Grafen Breuner, Saurau und Herberstein zählten. In fünf Beilagen sind einzelne Fragen gesondert besprochen; sie handeln von Rudeger von Plankenwarth dem Marschall von Steiermark, von der Herkunft und dem Wappen seines Hauses, von der älteren Geschichte der Herren von Prankh und von Dümmersdorf und von der genealogischen Entwicklung der Familie Stürgkh. Ihnen sind vier Stammtafeln der genannten Geschlechter angefügt, die alle ausschliesslich auf Grund urkundlicher Forschung bearbeitet sind. Ein Anhang enthält Urkundentexte, Auszüge aus Testamenten, Inventaren und Briefen, unter denen eine Beschreibung des Schlosses aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und ein Verzeichnis der um das Jahr 1735 in Plankenwarth befindlichen Gemälde, die der Sammlung des Herrn von Völkhern angehörten, besonderen Wert besitzen. Das Werk ist reichlich mit Abbildungen von Siegeln und Urkunden und mit Ansichten des Schlosses ausgestattet, ferner enthält es noch zwei Karten, von denen die erste die Umgebung des Hauses darstellt, die zweite aber geschichtlich besonderen Wert besitzt, da sie die Verteilung der Güter und Rechte der Herren v. Plankenwarth, Dümmersdorf, Prankh und Stürgkh in Steiermark erkennen lässt.

„Otto Reutter-Schlager.“ Band 3 und 4. Leipzig, Theaterverlag Otto Teich. Pro Band M 1. — Diese Coupletsammlungen haben den grossen Vorzug, dass sämtliche Vorträge zeitgemäss bearbeitet sind und die Ereignisse des Weltkrieges ganz besonders berücksichtigen. Manches scheinbar alte Couplet hat dadurch eine treffliche Auferstehung erlebt und dürfte Vortragenden und Publikum grosse Freude gereiten. Neben dem König der deutschen Humoristen R e u t t e r kommen auch andere bewährte Verfasser, wie D r a n s f e l d, G e n t e s, H a u s e r, M a r s und M e r k e l zu Wort. Zu beiden Bänden ist auch eine vollständige Klavierbegleitung erschienen, die vom Verlag zum Preise von je M 2.— für je 25 Vorträge zu haben ist. E. E.

„Stiefkinder der Muse“ von Willi M e r k e l. Leipzig, Otto Teich. Mark 1.50. — Eine Neuauflage dieser längst bekannten, ernsten und heiteren Kabarettvorträge, in denen auch dem Weltkriege Rechnung getragen ist. Das sich in eine so reiche Kollektion auch manche Plattheit einschleicht, ist nicht zu vermeiden. Schliesslich genügt es aber, wenn man einige gute Vorträge für frohes Zusammensein findet, was bei vorliegender Sammlung wirklich der Fall st. E. E.

Büchereinlauf.

A u s d e m g r o s s e n K r i e g“. Heft 1 bis 3: Erzählungen und Gedichte für Mittelschulen. Wien, k. k. Schulbücherverlag. Preis: Heft 1 25 Heller, Heft 2 35 Heller, Heft 3 90 Heller.

A u s g r o s s e n M e i s t e r n d e r N a t u r w i s s e n s c h a f t: 1. B o l t z m a n n, 2. M a c h, 3. S n y d e r, 4. M o e b i u s, 5. L a s s a r - C o h n. Leipzig, J. A. Barth, Preis jeder Nummer M —·45.

Barbey d'A u r e v i l l e, „Die Teuflischen“. Weimar, Kiepenheuer, M 1·80.

Adolf F r a n k l, „Lustig wohlauf!“ Graz, Deutsche Vereins-Druckerei, Preis K 2·—.

Adolf F r a n k l, „Nur gemütlich“, ebenda.

Jan G r a m a t z k i, „Der Kristall“. Berlin, Felix Lehmann, Verlag.

Otto H a u s e r, „Die Germanen in Europa“. Heimat- u. Weltverlag, Dresden, M 1·—.

H e n d r i k, Couscience, 5 Erzählungen. Weimar, Kiepenheuer, M 1·80.

„I n t e r n a t i o n a l e r E i s e n b a h n d o l m e t s c h“ für die Schlachtfelder-Bereisung. Selbstverlag S. Gaertwagen, Krakau, Preis K 3·—.

„K i n o k a l e n d e r 1917“. Verlag der „Lichtbildbühne“, Berlin.

Hertha K o e n i g. „Die kleine und die grosse Liebe“. Berlin, S. Fischer, M 1·—.

L a s k e r, „Meine sechs Partien mit Dr. Tarrasch“. Leipzig, Veit & Co., M —·50.

Otto L e h m a n n, „Ueberm Feind“. Eckhart-Verlag, Berlin, M 1·—.

Bernt L i e, „Peter Napoleon“. Berlin, Morawe und Scheffelt, M 1·20.

Karl M a y, „Ich“. Karl May-Verlag, Radebeul bei Dresden, M 4·—.

Karl M a y, „Der Kaperkapitän“. Ebenda, M 1·—.

Dr. Philipp M e n c z e l, „Als Geisel nach Sibirien verschleppt“. Berlin. Ullstein, M 1·60.

W. M ü l l e r, „Technische Tabellen und Formeln“. Berlin, Göschensche Verlagshandlung, geb. M 1·—.

P e r e z, „Chassidische Geschichten“, Wien und Berlin, R. Löwit Verlag, M 5·—.

D. R i z o f f, „Bulgarien und Russland“. Kronen-Verlag, Berlin, M 1·—.

Werner S c h e f f, „Die Arche“. Berlin, Ullstein, M 3·—.

Professor Hugo S a l o m o n, „Die Abhärtung unter dem Gesichtspunkte des Krieges“. Wien, Moritz Perles, K 2·—.

Carl S t e r n h e i m, „Mädchen“. Leipzig, Kurt Wolff Verlag, geb. M 6·—, Halbl. M 7·50.

Anton T s c h e c h o w, „Von der Liebe“. Weimar, Kiepenheuer, M 1·80.

Hans W a t z l i k, „Phönix“, ein Roman aus der Wiedergeburtszeit Böhmens. Leipzig, L. Staackmann, geh. M 4·—, geb. M 5·50.

Besprechung vorbehalten.

23. Mai.

Vor zwei Jahren.

Russische Angriffe östlich von Jarosłau und am oberen Dnjestr wurden unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. — Auch bei Bojan, östlich von Czernowitz scheiterte ein neuerlicher Versuch der Russen über den Pruth zu kommen. — Die Kämpfe im Berglande von Kielce dauern an. — Die italienische Regierung hat heute an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. — Bei Givenchy sind Nahkämpfe im Gange. — Französische Angriffe an der Strasse Béthune—Lens und auf dem Rücken der Lorettohöhe wurden abgeschlagen. — Südlich Neuville gewannen wir Gelände. — Zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Vor einem Jahre.

Aus dem Osten liegen keine Meldungen von grösseren Ereignissen vor. — In Südtirol dringen unsere Truppen beiderseits des Suganatales vor. — Burgen wurde vom Feinde fluchtartig verlassen, wir verfolgen den Gegner. — Im Brandtale griffen wir die feindlichen Stellungen bei Chiesa an. — Englische Vorstösse bei Givenchy en Gohelle und Roclincourt wurden abgewiesen. — Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhange des „Toten Mannes" scheiterten. — Von Thiaumont bis zum Caillettewalde heftige Kämpfe. — Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengungen die zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 22. bis 26. Mai 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Dienstag, den 22. Mai: „Paul I.", Drama von Mereżkowski.

Mittwoch, den 23. Mai: „Paul I.", Drama von Mereżkowski.

Donnerstag, den 24. Mai: „Paul I.", Drama von Mereżkowski.

Freitag, den 25. Mai: „Mandarin Wu", ein englisch-chinesisches Schauspiel von H. M. Vernon und H. Oven. Auftreten L. Solski.

Samstag, den 26. Mai: „Mandarin Wu", ein englisch-chinesisches Schauspiel von H. M. Vernon und H. Oven. Auftreten L. Solski.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 22. bis 25. Mai.

Dienstag den 22. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Die Enzyklopädisten".

Mittwoch den 23. Mai: **Prof. Dr. Kopera:** „Tizian". Anfang um 6 Uhr abends.

Donnerstag den 24. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Jean Jacques Rousseau".

Freitag den 25. Mai: **Prof. Lewenberg:** „Allgemeine Uebersicht über die polyphonische Epoche".

Beginn der Vorträge im Monat Mai um 5 Uhr nachm. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II. St.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Mai. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Eikowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Wir und die Tiere.** Naturaufnahme. — **Es war einst ein Fischermädchen.** Prachtvolles Drama in drei Akten. — **Kinderteufel.** Lustspiel in drei Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 21. bis 23. Mai:

Kriegswochenbericht. — **Der Waschbär.** Naturaufnahme. — **Der indische Tod.** Detektivschlager ersten Ranges in 5 Akten. — **Das kokette Mädchen.** Komisch.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 22. bis einschliesslich 24. Mai:

Tod den Spionen. Sensationsdrama. — Ausserdem ein heiteres Lustspiel mit Max Linder.

„NOWOSCI", Starowislna 26. — Programm vom 20. bis 23. Mai:

Das Leben ein Traum. Sensationsdrama in vier Akten. — **Schlagerlustspiel** in 2 Akten. — **Kriegsaktualitäten.**

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 21. bis einschliesslich 24. Mai:

Der König ist tot — es lebe der König! Drama in drei Akten. — **Der brave Richter.** Lustspiel. — **Vizenza.** Naturaufnahme. — **3. Mai 1917 in Warschau!**

„WANDA", Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 21. bis 24. Mai:

Der lachende Dritte. Lustspiel. — **Der Friedensengel.** Episode aus dem grossen Kriege in zwei Akten. — **Kapital und Liebe.** Drama in vier Teilen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.